



Daniel Galadza | Wien

geb. 1981, Post-Doc Assistent für Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie an der Kath.-Theol. Fakultät der Universität Wien

daniel.galadza@univie.ac.at

Kuba und Kreta

Beobachtungen zur geistlichen Ökumene

Das Jahr 2016 war ein schwieriges Jahr: Kriege in Syrien, im Irak und in der Ost-Ukraine, Terroranschläge, der Brexit, die Bevölkerung spaltende Präsidentenwahlen in den USA und Österreich. Trotz all der erschreckenden Nachrichten hat die Kirche im Jahr 2016 Gutes über die Einheit der Christen – und auch die Einheit der ganzen Welt – zu berichten: Es kam zu einigen wichtigen ökumenischen Begegnungen und zum langerwarteten Konzil der Orthodoxen Kirchen.

Der Papst und der Moskauer Patriarch auf Kuba

Obwohl Ende Jänner 2016 im Orthodoxen Zentrum des Ökumenischen Patriarchats in Chambésy (CH) ein Treffen stattfand, bei dem Orthodoxe Patriarchen, Metropolit und Erzbischöfe der Autokephalen Kirchen aus der ganzen Welt anwesend waren, um die Dokumente und das Procedere des Orthodoxen Konzils festzulegen, waren Anfang Februar alle Augen auf Kuba gerichtet. Das Treffen von Papst Franziskus und Patriarch Kyrill, Oberhaupt der Russischen Orthodoxen Kirche und wohl der geistliche Führer der Mehrheit der orthodoxen Gläubigen weltweit, war eine Überraschung. Bisher war stets der „Uniatismus“ und das Wiederaufleben der Griechisch-Katholischen Kirche in der Ukraine nach dem Kommunismus und dem Zusammenbruch der Sowjetunion der Stolperstein gewesen.¹

Die Begegnung fand am Freitag, dem 12. Februar 2016, einige Tage vor dem Fest Darstellung des Herrn im Julianischen Kalender statt, das in der Orthodoxen Tradition als „Begegnung Christi“ (vgl. Lk 2,25–35) gefeiert wird. Ort des Treffens

¹ Kein Treffen Johannes Paul II. – Aleksij II. in Heiligenkreuz, Katholische Presseagentur Österreich, 12. Juni 1997: <http://www.kathpress.at/> (Stand: 1.11.2016).

war der Flughafen Havanna des kommunistischen Kuba. Mittels Live-Übertragungen auf verschiedenen YouTube-Kanälen konnte man die Ankunft der beiden Kirchenführer sehen, bevor sie sich zu privatem Gespräch zurückzogen. Kein Gebet wurde gehalten, wie die Pressesprecher(innen) des hochchoreografierten Treffens erklärten. Zur Begrüßung sagte Papst Franziskus für die ganze Welt sichtbar und hörbar ein einziges Wort: „Endlich!“ – endlich hat das Treffen stattgefunden.

Das in Kuba entstandene Dokument und seine dreißig Punkte waren ein erster gemeinsamer Versuch der beiden Kirchenführer, auf die Probleme der Welt eine Antwort zu geben.² Trotz der Freude über die Begegnung äußerten Franziskus und Kyrill ihre Trauer über die Wunden der Spaltung der Christen, die „seit ungefähr tausend Jahren der Gemeinschaft in der Eucharistie beraubt“ sind (§ 5). Noch bevor sie konkrete Probleme wie die Kriege in Syrien und in der Ukraine beklagten, äußerten sie die Hoffnung auf die Einheit der Kirche: „Im Bewusstsein, dass zahlreiche Hindernisse andauern, hoffen wir, dass unsere Begegnung zur Wiederherstellung dieser von Gott gewollten Einheit, für die Christus gebetet hat, beitragen kann. Möge unser Treffen die Christen in aller Welt inspirieren, Gott mit neuem Eifer um die volle Einheit aller seiner Jünger zu bitten.“ (§ 6) Franziskus und Kyrill bekunden den Willen, die geschichtlichen Gegensätze zu überwinden (wie Uniatismus und Schismen in der Ukraine), um dann die Aufmerksamkeit auf Kriege und Konflikte in der Welt zu richten; in Syrien wurden die zwei Metropoliten von Aleppo, Pavlos und Yohanna Ibrahim, im April 2013 verhaftet. Die beiden Kirchenführer sprachen schließlich von der Berufung von Katholiken und Orthodoxen, „in der Verkündigung der Frohen Botschaft brüderlich zusammenzuarbeiten und gemeinsam die ethische Würde und die authentische Freiheit der Person zu bezeugen“ (§ 28).

Zwei Monate später, am 16. April 2016, traf der Papst den Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios von Konstantinopel und den Orthodoxen Erzbischof Hieronymus von Athen auf Lesbos, um auf die Lage der Migrant(inn)en, der Flüchtlinge und auf das Problem des Menschenhandels aufmerksam zu machen. Franziskus und Bartholomaios beteten und aßen gemeinsam und kamen mit Flüchtlingen zusammen. Sie gaben auch eine gemeinsame Erklärung heraus.³

Das Orthodoxe Konzil von Kreta

Die Wichtigkeit der Konzilien für die Orthodoxe Kirche als Orientierungshilfe für Lehre und Zukunft der Kirche kann nicht genug betont werden. Seit dem 8. Jh. vereinte die Orthodoxe Kirche kein ökumenisches Konzil mehr und es gab wenige

2 Begegnung des Heiligen Vaters mit Kyrill, Patriarch von Moskau und ganz Russland: https://w2.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2016/february/documents/papa-francesco_20160212_dichiarazione-comune-kirill.html (Stand: 1.9.2016).

3 Unterzeichnung der Gemeinsamen Erklärung [s. Anm. 2].

lokale Konzilien, bei dem alle Orthodoxen Kirchen anwesend waren. Am Anfang des 20. Jhs. legte der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel den Grundstein für ein Konzil der Orthodoxen Kirche.⁴ Nach 1961 wurde die Vorbereitung durch Pan-Orthodoxe Konferenzen beschleunigt und in Chambéry zehn Themen vereinbart: die Orthodoxe Diaspora, Autokephalie und Autonomie der Kirchen und die Weise ihrer Proklamation, die Diptychen, Kalenderfragen, Ehehindernisse, zeitgemäße Fastenpraxis, Beziehungen zu anderen Konfessionen und zur Ökumenischen Bewegung, Beiträge zu Friede, Gerechtigkeit und Liebe in der Welt.⁵ Die Entscheidung der Versammlung der Orthodoxen Kirchen in Phanar im Jahr 2014, zwei Jahre später ein Konzil abzuhalten, wurde lange erwartet.⁶

Mit einem Gebet um den Heiligen Geist begann das Pan-Orthodoxe Konzil, die Versammlung der Oberhäupter der Autokephalen Orthodoxen Kirchen am 18. Juni 2016, der Vigil von Pfingsten. Nach den täglichen Gebeten, die abwechselnd von verschiedenen Patriarchen und Kirchen geleitet wurden, und nach intensiven Diskussionen verabschiedete das Konzil Dokumente über Fasten, Autonomie, Diaspora, Ehe und Ehehindernisse, Mission der Orthodoxen Kirche und ihre Beziehungen zu anderen Christen. Diese Texte wurden gemeinsam mit einer Enzyklika und einer zusammenfassenden Botschaft veröffentlicht.

Trotz langer Vorbereitungen nahmen nicht alle Orthodoxen Kirchen teil. Von Anfang an sagte das Patriarchat von Antiochien wegen eines Konflikts mit dem Patriarchat von Jerusalem seine Teilnahme ab.⁷ Später zogen sich zwei andere Kirchen zurück: Bulgarien und Georgien waren mit dem Dokument über die Orthodoxen Beziehungen zu anderen Christen nicht einverstanden. Daraufhin entschloss sich auch die Russische Kirche, nicht teilzunehmen. Andere Kirchen, wie die Serbisch-Orthodoxe Kirche, formulierten ihre Kritik, nahmen aber teil.

Die weltweite Rezeption

„Kuba“ und „Kreta“ – beide von allen Seiten lang erwartet, haben sie die Erwartungen erfüllt? Worin besteht der Ertrag für die geistliche Ökumene? Die breite Berichterstattung könnte den Eindruck erwecken, dass die Begegnung zwischen

4 P. Viscuso, *A Quest for Reform of the Orthodox Church: The 1923 Pan-Orthodox Congress. An Analysis and Translation of Its Acts and Decisions*. Berkeley/CA 2006; J. Oeldemann, *Kommt das Panorthodoxe Konzil? Alte Konflikte und neue Konstellationen in der Orthodoxen Kirchen*, in: HerKorr 64 (2010), 553–557.

5 D. Papandreou, *Panorthodoxe Konferenzen*, in: EKL³, Bd. 3. hrsg. v. E. Fahlbusch u.a. Göttingen³1992, 1009–1011.

6 Ecumenical Patriarchate, 9. März 2016: https://www.patriarchate.org/messages/-/asset_publisher/9mdbt2FjgbY0/content/synaxis-ton-prokathemenon-orthodoxon-ekklesion-phanarion-6-9-martiou-2014-menyma (Stand: 1.11.2016); J. Oeldemann, *Konzil auf Kreta. Die lang erwartete Panorthodoxe Synode tritt im Juni 2016 zusammen*, in: HerKorr 70 (2016), 25–28.

7 Statement of the Secretariat of the Antiochian Holy Synod, 6. Juni 2016: <http://www.antiochian.org/statement-secretariat-antiochian-holy-synod> (Stand: 3.11.2016); <http://araborthodoxy.blogspot.co.at/2016/06/a-dossier-on-qatar-issue.html> (Stand: 3.11.2016).

dem Papst und dem Moskauer Patriarchen revolutionär war: das „erste Treffen seit 1054“.⁸ In gewisser Hinsicht war das Treffen tatsächlich das erste, aber eigentlich gab es bis 1147 kein „Moskau“ und kein Moskauer Patriarchat bis 1589.⁹ Außerdem hat das Datum des Großen Schismas 1054 eigentlich mehr mit Konstantinopel als mit Moskau zu tun.

Obwohl das Ereignis für die Ökumene sehr bedeutend war, unterließen zwei unterschiedliche Gruppen ihre Kritik daran nicht. Der Großerzbischof Swjatoslaw Schewtschuk der Ukrainisch-Griechisch Katholischen Kirche verließ zwar seiner Freude darüber Ausdruck, dass der Uniatismus kein Stolperstein mehr für die Einheit darstelle. Er begrüßte die Entscheidung, die zeitlich mit dem 70. Jahrestag der Liquidierung der Griechisch-Katholischen Kirche 1946 in der Sowjetunion durch die Kommunistische Regierung zusammenfiel.¹⁰ Aber er erinnerte auch: „Das Treffen kann kein Selbstzweck sein, sondern muss vielmehr ein Instrument sein, ein notwendiges Mittel für einen ehrlichen und offenen Dialog. Ich freue mich deshalb, dass wir nicht mehr als Hindernis betrachtet werden und nicht dazu verwendet werden, die fehlende Bereitschaft für einen solchen Dialog zu rechtfertigen.“¹¹ Auf der anderen Seite weigerten sich viele Kleriker des Moskauer Patriarchats, nach Kuba den Namen des Patriarchen Kyrill in der Göttlichen Liturgie zu commemorieren. Die Ansicht, die besonders von Bischof Longin Žara von der in Kommunion mit dem Moskauer Patriarchat stehenden Ukrainisch-Orthodoxen Kirche vertreten wurde, erlaubt zwar einen Dialog mit „Andersgläubigen“, aber nennt die Anerkennung des Papstes von Rom durch Kyrill als „echten Bischof“ einen Verrat am Glauben und setzt die dreißig Punkte des Kuba-Dokuments mit den dreißig Silbermünzen des Judas gleich.¹²

Am 20. März 2016, am ersten Sonntag der Fastenzeit bzw. „Sonntag der Orthodoxie“, an dem die Orthodoxe Kirche die rechthgläubige Lehre der Menschwerdung Christi feiert, fasste Patriarch Kyrill in einer Predigt die wichtigsten

8 *Papst trifft Patriarchen*, in: Die Welt, 12. Februar 2016, https://www.welt.de/newsticker/dpa_nt/infonline_nt/brennpunkte_nt/article152154522/Papst-trifft-Patriarchen.html (Stand: 1.7.2016).

9 B. A. Gudziak, *Crisis and Reform. The Kyivan Metropolitanate, the Patriarchate of Constantinople, and the Genesis of the Union of Brest*. Cambridge/MA 2001, 168–187.

10 E.C. Suttner, *Unierte Kirchen*, in: EKL³, Bd. 4, 1028–1031; *Einheit: Auftrag und Erbe. Anthologie von Texten der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche zu Fragen der Kircheneinheit mit Kommentar*, übers. v. A. Mykhaleyko u.a., Lwiw 2012; *Zum Licht der Auferstehung durch die Dornen der Katakomben. Untergrundtätigkeit und Legalisierung der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche*, übers. v. A. Mykhaleyko / O. Petryenko, Lwiw 2013.

11 Meeting of Pope Francis with Patriarch Kirill, Information Resource of the Ukrainian Greek-Catholic Church, 6. Februar 2016: http://news.ugcc.ua/en/news/i_do_not_expect_that_much_will_change_his_beatitude_sviatoslav_on_the_meeting_of_pope_francis_with_patriarch_kirill_75898.html (Stand: 1.7.2016). Weitere Meldungen über das Kuba-Treffen von dem Ukrainisch-Griechisch Katholische Kirche: <http://www.sheptytskyinstitute.ca/collection-of-statements-re-meeting-of-francis-and-kirill/> (Stand: 1. Juli 2016).

12 УПЦ МП уходить в раскол. Епископ Лонгин (Жар), 28. März 2016 <https://youtu.be/vr0P7cUU1vI> (Stand: 3.11.2016); Religious Information Service of Ukraine, 29. März 2016: http://risu.org.ua/ua/index/all_news/orthodox/uoc/62941/ (Stand: 3.11.2016).

Ergebnisse des Kuba-Treffens zusammen: der Uniatismus sei keine Methode für die Verwirklichung der Einheit (der Patriarch stellt allerdings keine alternative Lösung vor); die Kirchenspaltung in der Ukraine könne man mit einer Orthodoxen Kirche für die Ukraine nicht lösen; der Krieg in der Ukraine wäre nicht durch äußere Einflüsse verursacht, sondern ein interner Bürgerkrieg; und die verfolgten Christen in Syrien bräuchten weltweite Unterstützung.¹³ Der letzte Punkt war anscheinend der Grund für das Kuba-Treffen mit Franziskus, keine theologische Fragen und Themen. Kurz nach Kuba erklärte Kyrill auch, dass keine theologischen Themen diskutiert wurden und die Gläubigen keine Angst vor plötzlichen Änderungen haben sollten, weil „das Treffen keineswegs darauf ausgerichtet [war], einige theologische Vereinbarungen zu fördern“¹⁴.

Im Gegensatz zu Kuba wurde das Konzil von Kreta von den Medien kaum bemerkt, obwohl es offizielle Pressesprecher(innen) mit täglichen Berichten, Webseiten mit Erklärungen der speziellen Begriffe, Themen und des Ablaufs des Konzils und auch einen eigenen YouTube-Kanal mit vielen Videos der Gottesdienste und Vorträge gab.¹⁵ Das Konzil griff theologische Themen auf und seine Dokumente führten zu vielen Diskussionen von Theolog(inn)en, Wissenschaftler(inne)n und Laien weltweit. Einige Monate vor dem Konzil von Kreta trafen sich Theolog(inn)en am Orthodoxen Institut St. Serge in Paris sowie mit dem Patriarchen Bartholomäus selbst in Konstantinopel, um „die Verbindungen zwischen dem Dienst der Hierarchen und der Diakonie der Laien für den Leib Christi zu stärken.“¹⁶ Danach sind einige Online Blogs und Podcasts, wie der Blog *Public Orthodoxy* von Prof. G. E. Demacopoulos und Prof. A. Papanikolaou vom *Orthodox Christian Studies Center* der Fordham University in New York und der Podcast *Coffee with Sr. Vassa* von Dr. Vassa Larin, eine Russ.-Orth. Wissenschaftlerin und Nonne in Wien, entstanden, um einige Themen des Konzils sowohl den Gläubigen sowie der Welt zu vermitteln und zu erklären.¹⁷

Wie auch beim Havanna-Treffen waren die Reaktionen auf das Konzil von Kreta nicht nur positiv. Stimmen aus den Ländern der abwesenden Kirchen, besonders von russischen Politikern wie dem extrem rechten Ideengeber Alexander Dugin, verbreiteten Verschwörungstheorien gegen das Konzil, das sie skeptisch als „so genanntes ‚Heiliges und Großes‘ Konzil“ betitelten.¹⁸ Überraschenderweise war die monastische Gemeinschaft des Berges Athos nicht unter den starken Kritikern von Kreta, trotz gegenteiliger Meldungen, die auf russischen Webseiten

13 Patriarchia.ru, 21. März 2016: <http://www.patriarchia.ru/db/text/4410951.html> (Stand: 3.11.2016).

14 Interview with Patriarch Kirill, Russian Orthodox Church, 22. Februar 2016 <https://mospat.ru/en/2016/02/22/news128750/> (Stand: 1.9. 2016).

15 Orthodox Churches council opens on Crete despite Russia's absence, BBC World Service, 19. Juni 2016: <http://www.orthodoxcouncil.org/multimedia> (Stand: 1.7.2016).

16 <https://www.patriarchate.org/-/scholars-meeting-at-the-phanar> (Stand: 3.11.2016).

17 Public Orthodoxy: Bridging the Ecclesial, the Academic and the Political: <https://publicorthodoxy.org/archives/> (Stand: 3.11.2016); <http://www.coffeewithsistervassa.com> (Stand: 3.11.2016).

18 <http://katehon.com/article/who-are-you-fr-alex> (Stand: 3.11.2016).

verbreitet wurden.¹⁹ Archimandrit Tikhon, Abt des Klosters Stavronikita auf dem Berg Athos, vertrat die monastische Halbinsel und gab den Konzilsvätern einige geistliche Vorträge zum Thema Fasten.²⁰ Aber trotz aller Bemühungen der Hierarchie und der Wissenschaftler(innen) liegt es an den Gläubigen, das Konzil zu rezipieren.

Beobachtungen zur geistlichen Ökumene

Ein Treffen zwischen zwei Bischöfen ohne Gebet und ein Konzil, zu dem viele der Eingeladenen nicht gekommen sind, schauen wie Misserfolge aus. Aber der Theologe und Erzdiakon J. Chrysavgis betonte, dass „es mehrerer Konzilien bedarf, um eine alte Methode der Konzilien wiederzubeleben und einen neuen Präzedenzfall von Dialog, Konsens und Konziliarität zu setzen, bis Konzilien für die Orthodoxen Kirchen wieder normal werden.“²¹ Wenn der Ökumenische Patriarch Antiochien, Bulgarien, Georgien und Moskau nicht zusammenbringen kann, liegt jedoch die Frage nahe: „Wer wird die Orthodoxen vereinen, um ihre Wunden zu heilen?“²²

Was ist das Gemeinsame von Kuba und Kreta? Papst Franziskus ist ein Bindeglied.²³ Obwohl die Rolle des Papstes von Rom in der Orthodoxie höchst umstritten ist,²⁴ kam die Idee auf, dass dieser heute einen Dienst an der Ökumene leisten kann – von einem führenden orthodoxen Theologen. Erzpriester John Behr des *St. Vladimir's Orthodox Theological Seminary* in New York schlug bereits 2011 in Rom vor: Um ein Ökumenisches Konzil einzuberufen, braucht die Orthodoxe Kirche einen Papst, der nicht anwesend sein darf.²⁵ Auch wenn der Papst seine Stelle als erster in der Pentarchie aus Orthodoxer Sicht nicht einnehmen kann, benötigt die Orthodoxe Kirche einen Papst, der gewissermaßen von der Seitenlinie als Fan zujubeln und „endlich!“ rufen darf. In der heutigen Welt, die von Terror, Kriege und Spaltungen geplagt ist, muss die Kirche den Weg zur Einheit aufzeigen – nicht nur in Dokumenten, sondern in einer greifbaren Ökumene, durch mehrere und häufigere Begegnungen, durch Dialog und gemeinsame Gebete.

19 Athonite Fathers Call for Rejection of Cretan Council, Pravoslavie.ru, 14. Juli 2016: <http://www.pravoslavie.ru/english/95378.htm> (Stand: 3.11.2016).

20 <https://www.orthodoxcouncil.org/ecumenical-patriarchate> (Stand: 15.9.2016).

21 The Process after the Council, Ecumenical Patriarchate Press Office, 26. Juni 2016: <https://youtu.be/zd7fjWIWbk0> (Stand: 1.7.2016).

22 *The Great Orthodox Council*, in: First Things, 20. Juni 2016: <https://www.firstthings.com/blogs/first-thoughts/2016/06/the-great-orthodox-council-antioch-is-different> (Stand: 1.9.2016).

23 Reise von Papst Franziskus nach Georgien und Aserbaidshan, Der Heilige Stuhl: <https://w2.vatican.va/content/francesco/de/travels/2016/outside/documents/papa-francesco-georgia-azerbaijan-2016.html> (Stand: 3.11.2016).

24 Towards a Common Understanding in Service to the Unity of the Church, Chieti, 21. September 2016, Ecumenical Patriarchate Permanent Delegation to the World Council of Churches: <http://www.ecupatria.org/synodality-and-primacy-during-the-first-millennium-towards-a-common-understanding-in-service-to-the-unity-of-the-church/> (Stand: 3.11.2016).

25 J. Behr, *Communion and Conciliarity*, in: Album Accademico 2010–11. Pontificio Istituto Orientale. Rom 2011, 48–59, hier: 59.